

Jahre der kommunistischen Herrschaft bis nach der Kulturrevolution. Die aus der Thematik des Buches eigentlich interessante Frage, wie es dem aus dem Westen kommenden Marxismus habe gelingen können, sich so rasch in China zur politisch und weltanschaulich bestimmenden Kraft zu entwickeln, wird nicht aufgegriffen. Es findet sich nur die kurze Bemerkung, daß sich in dieser Bewegung viele ursprünglich konfuzianistische Elemente durchhalten, daß aber letztlich die Diskontinuität und damit das Revolutionäre überwiege. Das Schlußkapitel faßt die Gedanken unter der Überschrift „Die Zurückweisung des Evangeliums“ zusammen, in dem das Scheitern aller Missionsbemühungen konstatiert wird. Für die Zukunft sieht C. jedoch eine Chance, wenn die chinesischen Christen, die Erfahrungen der Kulturrevolution aufarbeiten und ungestört durch ausländische Interventionen, in der Form wohlmeinender Hilfe an Material oder Menschen, selber die Evangelisierung in die Hand nehmen. Die Erfahrung der letzten Jahre scheint aber zu zeigen, daß die chinesischen Christen die Politik der Drei-Selbst (Selbsterhaltung, Selbstverwaltung, Selbstverbreitung) immer mehr aufweichen. In einer Zeit der Politik der Offenen Tür seitens der Regierung fällt es den christlichen Kirchen immer schwerer, ihre Prinzipien einer relativen Isolierung fortzusetzen. Es wird auch nicht deutlich, wie die chinesischen Christen auf sich selbst gestellt bei der Überalterung des Kirchenpersonals und der theologischen Lehrer in der Lage sein sollten, das schwere Programm einer Kontextualisierung der christlichen Lehre in China zu bewältigen. Eine Kooperation mit Schwesterkirchen in Asien, die eine ähnliche Problematik haben und eigene Lösungen entwickelten, verspricht da wohl bessere Ergebnisse.

Die Arbeit von C. stellt wichtige Fragen der chinesischen Missionsgeschichte in einem guten Überblick zusammen. Die Fülle des historischen Materials verhindert die ausführlichere Diskussion der theologischen Problematik der Inkulturation, auch wenn das Thema von verschiedenen Seiten angegangen wird. Es ist wohl natürlich, daß die Beschreibung der protestantischen Missionsbestrebungen den größeren Raum erhält. Es bleibt aber erfreulich, daß C. die katholische Mission und ihre theologische Problematik doch immer berücksichtigt.

Corrigenda

31: ‚dai-uso‘ (= große Lüge), nicht ‚daiso‘; 43: Adam Schall von Bell (nicht: Ball); 69: Karl Gutzlaff ist nicht „von den Niederlanden“, wohl Mitglied einer holländischen Missionsgesellschaft; 221 u. 282 ENDO Shusaku, nicht: SHUSAKU Endo; 230: Chinese Catholic Patriotic Association (CCPA) (nicht: Patriotic Assoc. of Chin. Cath. PACC); ‚apostolic legitimacy‘ (231) ist nicht der richtige theologisch-kanonistische Terminus; 265: Glüer Winfried, nicht: Gluer Winifred.

Aachen

Georg Evers

Coward, Harold: *Sacred Word and Sacred Text. Scripture in World Religions*, Orbis Books/Maryknoll, N.Y. 1988; 222 p.

Ein wesentlicher theoretischer Zugang zu den Weltreligionen geht über deren Heilige Schriften. Sie zu kennen, bevor ihre Rolle in sich geprüft und evtl. gar mit der des Christentums verglichen wird, gehört zu den wichtigsten Voraussetzungen heutiger Beschäftigung mit fremden Religionen. Didaktisch geschickt und in dem, was positiv gesagt wird, aufs ganze wissenschaftlich zuverlässig werden in diesem Buch die Heiligen Schriften des Judentums, Christentums und Islams, des Hinduismus, Sikhismus und Buddhismus behandelt. Prinzipiell folgt Vf. einem bestimmten Denkschema: Frage nach dem Religionsstifter (sofern die Frage sich stellt), nach der Erstellung der Schriften und ihren Autoren, nach dem Verhältnis von mündlicher und schriftlicher

Tradition, nach dem weiteren Umgang mit den Schriften in der Geschichte der Religion, der Exegese und ihren Methoden, der Rolle der Schriften in der religiösen Gemeinschaft, sodann auch dem jeweiligen Verhältnis der Heiligen Schriften einer Religion zu denen anderer Religionen. Auf diese Weise entsteht ein interessantes Netz von Informationen aus unterschiedlichsten Perspektiven, die sich zu einem eigenen Zugang zu den verschiedenen religiösen Welten entwickeln. Nicht ganz befriedigend erscheinen mir die Kapitel über die asiatischen Religionen, weil hier doch zu schematisch auf die vermutete Ursprungssituation geschaut und diese (zumindest indirekt) unter dem Eindruck abendländischer Vorgaben eingeordnet werden. Die Diskussion um das, was wirklich Hinduismus bedeutet, ob es sich nicht (wie H. V. STHIETENCRON es sieht; vgl. H. WALDENFELS (Hg.), *Lexikon der Religionen*, 288ff, 258–263), um eine Mehrzahl von Hindu-Religionen handelt, wird nicht gesehen, der Entwicklungsgang des Buddhismus stark vereinfacht, die chinesische Szene völlig überschlagen. Das Buch endet mit einem Kapitel, das nach der Zukunft der Religionen unter Berücksichtigung der Heiligen Schriften fragt. Für einen ersten Zugang ist das Buch in der vorliegenden Form gewiß eine Hilfe.

Bonn

Hans Waldenfels

Hirschberg, Walter (Hg.): *Neues Wörterbuch der Völkerkunde*, Dietrich Reimer Verlag/Berlin 1988; 536 S.

1965 erschien im Alfred Kröner Verlag das „*Wörterbuch der Völkerkunde*“. Ein „*Neues Wörterbuch der Völkerkunde*“ wurde notwendig, da inzwischen neue Arbeitsgebiete, Fragestellungen, Methoden und Ergebnisse erarbeitet wurden. Nicht übernommen wurde die unübersehbare Zahl von Stammes- und Völkernamen.

64 Autoren versuchen in mehr als 1800 Stichwörtern in leicht verständlicher lexikalischer Form und mit ausführlichen Literaturhinweisen den Bereich der Völkerkunde auch für Nichtfachleute zu erschließen. Aus dem schwerpunktmäßigen Arbeitsgebiet des Herausgebers wurden vor allem die Bereiche der materiellen Kultur, der Technologie und der Ergologie aufgearbeitet. In neuere interdisziplinäre Fragestellungen führen u. a. folgende Stichwörter ein: Ethnohistorie, Ethnomedizin und Transkulturelle Psychiatrie. Nicht thematisiert wird die Interrelation von Ethnologie und Theologie. Ein Desideratum bleibt weiterhin eine eingehende Behandlung drängender entwicklungspolitischer Probleme aus ethnologischer Sicht. Für den Missionswissenschaftler sind vor allem die Informationen aus den Disziplinen der Religionsethnologie und der Religionssoziologie relevant, ferner auch die Hinweise auf Arbeitsmethoden, ethnographisches Filmen, Videographie und moderne Datierungstechniken, die bei Feldforschungen und Exposure-Programmen eingesetzt werden können.

Aachen

Hermann Janssen

Metz, Johann Baptist / Rottländer, Peter (Hg.), *Lateinamerika und Europa. Dialog der Theologen*, Kaiser/München, Grünewald/Mainz 1988, 170 S.

Daß Lateinamerika – will man sich nicht den Zugang zu seiner vielfältigen Wirklichkeit durch eurozentrische Vorurteile von vornherein verbauen – nicht mehr als eine geistig unterentwickelte Provinz Europas verstanden werden soll, ist eine Erkenntnis, die trotz der allerdings noch stark wirkenden kolonialen Vorstellungen sich erfreulicherweise in West- und Osteuropa allmählich durchsetzt. Hierfür spricht unter anderem nicht nur das Leitthema, sondern ebenso der Verlauf der Tagung, auf